

**Laudatio zur Ehrung von Max Rendschmidt
im Rahmen der offenen Vorstandssitzung
des Bürgervereins Ramersdorf 1909 e.V. am 29.08.2024**

Lieber Max Rendschmidt,
liebe Ramersdorferinnen und Ramersdorfer,
liebe Gäste und Vertreter aus Politik und Verwaltung!

Als mich unser 1. Vorsitzender Wilfried Mermagen gebeten hat, diese Laudatio zu halten, habe ich es als große Ehre und Privileg begriffen, über und zu einem unserer erfolgreichsten deutschen Olympioniken der Gegenwart sprechen zu dürfen. Um es nicht zu vermessen, habe ich mich dann direkt hingesezt und im Internet recherchiert, was denn eine gute Laudatio ausmacht. Dort habe ich als eine der ersten Voraussetzungen den folgenden Satz gefunden: *„Ideal ist es, wenn der Redner den Menschen kennt, über den er spricht“*. Und schon musste ich mir korrekterweise eingestehen, dass ich diese Bedingung eigentlich nicht erfülle – zumindest nicht, wenn mit „Kennen“ das Kennen auf persönlicher Ebene gemeint ist.

Lieber Max, ich kenne Dich natürlich von dem her, was man so über Dich in den Print-, TV- oder Onlinemedien in Erfahrung bringen kann. Und ich kann auch guten Gewissens behaupten, dass ich Deine eindrucksvolle Karriere in den letzten Jahren – wenn auch etwas aus der Ferne – als Zuschauer und Fan stets verfolgt habe.

Darüber hinaus bist Du seit einigen Jahren Ehrenmitglied bei uns im Bürgerverein und selbstverständlich hört man auch immer wieder etwas über Dich von Personen, die hier im Ort leben und die Dich tatsächlich besser kennen. Aus dieser Position heraus maße ich mir daher an, hier und jetzt ein paar Sätze über Dich und Deine Leistungen in den letzten Jahren zu verlieren.

Lieber Max, liebes Auditorium, es gibt immer einen besonderen Grund, warum man eine spezielle Ehrung in dieser Form vornimmt – zu einem bestimmten Zeitpunkt, vor einem definierten Publikum, aus einem speziellen Anlass. Zeitpunkt und Publikum ergeben sich im Rahmen einer Veranstaltung, die der Bürgerverein Ramersdorf 1909 e.V. hier und heute abhält.

Der spezifische Anlass mag auf den ersten Blick auch logisch erscheinen: Wir würdigen heute einen Athleten – einen Weltklasse-Kanuten – aus unserem Ort, welcher (mal wieder möchte man fast sagen) eine Goldmedaille bei olympischen Spielen errungen hat. Allein dies wäre selbstverständlich Grund genug, eine solche Ehrung abzuhalten. Aber aus meiner Sicht ist das zu kurz gegriffen. Denn was Max Rendschmidt in seiner Laufbahn als Sportler erreicht hat, ist viel mehr.

Max hat – wie die allermeisten hier wohl wissen dürften – bei den Spielen in Paris 2024 bereits seine vierte olympische Goldmedaille errungen, denn er kehrte auch schon von den Spielen 2016 in Rio und aus Tokio im Jahr 2021 mit Gold im Gepäck heim.

Dazu kommen viele weitere Titel und Podestplätze bei Weltmeisterschaften, Europameisterschaften, Deutschen Meisterschaften und anderen nationalen und internationalen Wettkämpfen. Je nach Wettbewerb hat Max diese Kajak-Rennen im K4 oder im K2, mal über 1000 Meter und mal über die kürzere Distanz von 500 Metern bestritten.

Es würde den zeitlichen Rahmen sprengen, hier jeden einzelnen Titel aufzuzählen – die eindrucksvollen Statistiken dazu kann man im Internet nachlesen. Allein eine Zahl jedoch möchte ich hier nennen, um die jahrelange Kontinuität und Dominanz des Ausnahmeathleten Max Rendschmidt in seiner Sportart darzustellen: 30

30 Deutsche Meistertitel hat Max inzwischen geholt. Den vorerst letzten davon vor gut 2 Wochen in Brandenburg im K4 über 500 m, zusammen mit seinen drei Bootskollegen der Kanusportgemeinschaft Essen, seinem Verein.

Liebe anwesende Gäste, wir ehren heute nicht nur einen Sportler, der eine herausragende Erfolgsbilanz in Form von Titeln vorzuweisen hat, sondern wir ehren einen authentischen, sympathischen, nahbaren Menschen aus unserer Mitte, der auch neben der Rennstrecke ein tadelloser Sportsmann ist – ein Aushängeschild für seine „Zunft“ und ein echtes Vorbild.

Nicht zuletzt dafür hat Max Rendschmidt zahlreiche renommierte Auszeichnungen erhalten: Genannt seien hier das Silberne Lorbeerblatt verliehen 2016 durch den damaligen Bundespräsidenten Joachim Gauck, der Kienbaum-Award 2017 überreicht von Angela Merkel und zweimal Preisträger des Felix Award als bester Sportler des Landes NRW.

Die aus meiner persönlichen Sicht beeindruckendste Auszeichnung ist dann in diesem Sommer hinzugekommen:

Nämlich, als Max nach seinem bereits erwähnten vierten Olympiasieg, einige Tage später die Ehre zu Teil wurde, zusammen mit der Triathletin Laura Lindemann die deutsche Fahne bei der Abschlussfeier der olympischen Spiele ins Stade de France zu tragen. Dies ist eine der höchsten Wertschätzungen, die einem Sportler seines Landes überhaupt entgegengebracht werden kann. Und gleichzeitig ist es die verdiente Belohnung für die überragenden, kontinuierlich erbrachten Leistungen von Max für das Team Deutschland.

Verehrtes Publikum, wir – die wir alle höchstens Hobbysportler oder vielleicht sportbegeisterte Zuschauer sind – haben allenfalls eine vage Vorstellung, was es bedeutet, in einer Hochleistungssportart über Jahre hinweg Weltklasseleistungen abzuliefern. Sicherlich, wir ahnen irgendwo, dass dies nur mit hartem Training einhergehen kann, mit gnadenloser Selbstdisziplin, vielen Entbehrungen und einer außerordentlichen Zielstrebigkeit.

Aber im Grunde ist das, was wir wirklich sehen, lediglich der Endlauf, mit einem packenden Schlussspurt, den Jubel nach dem Überqueren der Ziellinie vor tausenden von Zuschauern, die Siegerehrung mit der gold-glänzenden Medaille im Sonnenschein. Aber wir sehen nicht die komplette Arbeit dahinter, können nicht nachempfinden, was es bedeutet, den grauen Trainingsalltag zu bestreiten, ohne Zuschauer die einen anfeuern, an trüben Wintertagen bei 6°C und Nieselregen auf dem Baldeysee oder in scheinbar endlosen Krafttrainingseinheiten.

Der Leistungssport, den Max betreibt, ist nicht geprägt von omnipräsenter Aufmerksamkeit in den Medien, so wie das zum Beispiel im Fußball der Fall ist, wo man sich Woche für Woche in vollen Stadien präsentieren kann und dafür schwindelerregende Gehälter bezahlt bekommt. Und trotzdem hat Max sich für diesen Weg entschieden, hat die Herausforderung angenommen, sich ständig neu zu beweisen und zu motivieren, immer in der Hoffnung, dass sich die Mühen irgendwann am definierten Tag X auszahlen werden.

Und auch folgendes zeichnet Max Rendschmidt aus:

In den Tagen der großen Erfolge deutscher Kanuten an der Regattastrecke Vaires-sur-Marnes östlich von Paris wäre es ein Leichtes für ihn gewesen, sich in Anwesenheit des Bundeskanzlers feiern zu lassen, Smalltalk mit ihm zu halten oder Selfies zu machen. Anstatt dessen haben er und sein Teamkollege Tom Liebscher-Lucz ein paar deutliche Worte gefunden, was die Erwartungshaltung gegenüber der Politik in puncto Sportförderung angeht.

Lieber Max, auch für diese klare Haltung vielen Dank und weiter so! Wenn nicht ein etablierter und verdienter Spitzenathlet wie Du wäre besser geeignet, um auf die Unzulänglichkeiten in der deutschen Sportförderung hinzuweisen? Denn wer sich auch zukünftig im Glanze von Olympiasiegern sonnen möchte, wäre tatsächlich gut beraten, mehr in den Sport zu investieren, als dies zur Zeit der Fall ist. Das gilt sowohl für den Breiten- als auch für den Spitzensport.

Sicherlich: Ein paar Plätze höher im Medaillenspiegel würden am Ende nicht dafür sorgen, dass alle Probleme in unserem Land gelöst werden. Aber dennoch sollte man die Bedeutung des Sports für die Gesellschaft nicht unterschätzen. Mehr Kinder und Jugendliche in den Sport zu bringen, denen es vielfach an Bewegung fehlt, ist hier nur ein Aspekt. Wichtige Werte im Leben kennenzulernen wie Fairplay, Teamplay, Umgang mit Erfolg, Misserfolg oder Enttäuschungen ist ein weiterer.

Und noch etwas: Bei kaum einer anderen Sache im Leben als gerade im Sport wird einem so deutlich vor Augen geführt, dass das Erreichen von Zielen ein Ergebnis von ausdauernder Arbeit und Leistungsbereitschaft ist – egal ob im Breitensport oder im Leistungsbereich. Leider kommt es einem dabei manchmal so vor, dass jegliches In-Verbindung-Bringen des Wortes „Leistung“ oder „Leistungswille“ mit jungen Menschen unerwünscht ist, ja schon fast etwas Unanständiges an sich hat.

In jedem Fall brauchen wir sportliche Erfolge auf Weltklassenniveau, um die Strahlkraft von solchen Athleten wie Max Rendschmidt auf unsere Kinder und Jugendlichen wirken zu lassen, um diese für eine sportlichen Betätigung zu begeistern – und das in einem möglichst breiten Spektrum verschiedener Sportarten. Neben den sogenannten Trendportarten meine ich damit insbesondere auch die „klassischen“ Sparten wie z.B. Leichtathletik, Turnen, Schwimmen, Fechten oder Ruder- und Kanusport.

Es bleibt daher nur zu hoffen, dass die Politik sich eher früher als später dazu durchringen kann, mehr Geld in den Sport zu investieren – sowohl in den Leistungssport als auch in die von allen nutzbaren Infrastrukturen in Form von Schwimmbädern, Turnhallen oder Sportplätzen.

Lieber Max, ich möchte zurück zu Dir kommen und gleichzeitig auch so langsam zum Ende meiner Laudatio. Nach Deinem wiederholten grandiosen Erfolg, der Goldmedaille von Paris im Kajak Vierer über 500 m – zusammen mit Tom Liebscher-Lucz, Max Lemke und Jakob Schopf – wird es jetzt wieder einige Zeit dauern bis zum nächsten großen Wettkampf. Ein Jahr bis zur nächsten WM, vier Jahre sogar bis zu den nächsten olympischen Spielen.

Mit 30 Jahren bist Du gerade im allerbesten Alter für einen Kanuten, wie ich mir von Experten habe sagen lassen. Daher denke ich, auch im Namen der gesamten hier versammelten Zuhörerschaft aussprechen zu dürfen, dass wir uns alle wünschen, Dich noch ganz oft bei Wettkämpfen bestaunen zu dürfen, am liebsten natürlich auch in LA 2028.

In diesem Sinne, alles Gute für die Zukunft, bleib so wie Du bist und herzlichen Dank, dass Du heute hierhin gekommen bist!